

Verordnung,
betreffend den Uebergang der Verwaltung des Kur-
märkischen und Neumärkischen, sowie des Altmärkischen
Kantonsfonds auf die Konviktorien der
Provinzen Brandenburg und Sachsen
vom 22. August cr.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von
Preußen, in Verbindung mit dem Kaiser des Oesterreichs
vom 16. März 1882 auf den Antrag Unseres Staats-
Ministeriums, was folgt:

Unserer Verordnungen, welche die Verwaltung des Kur-
märkischen und Neumärkischen, sowie des Altmärkischen
Kantonsfonds auf die Konviktorien der Provinzen
Brandenburg und Sachsen übergeht, wird hierdurch auf den
1. September d. J. festgesetzt.

Urkundlich unter Unserer Höchstseignädigen Unter-
schrift und beigedrucktem königlichen Insignel.
Gegeben Schloß Babelsberg, den 22. August 1883.
(L. S.)
Wilhelm.

Maxbach, Lucius, Friedberg, von Scholz,
Graf von Dagsfeldt, Kronrat von Schellendorff.

Die Familie Orleans.

Die Familie Orleans, welche in diesem Augenblicke
auf neuen Glanz hofft, ist mit der durch den Tod des
Grafen von Chambord erfolgten Linie der Artois nur in
sehr entferntem Grade verwandt. Die nachfolgende Tafel
stellt das Verhältnis dar:

Louis XIII, König von Frankreich, 1601 — 1643.		Philipp, Herzog von Orleans, 1640 — 1701.	
König Ludwig XIV., 1638 — 1715.	Philipp der Regent, 1674 — 1723.	Ludwig, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp V., König von Spanien, 1683 — 1746.
Ludwig der Dauphin, † 1711.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.
Ludwig, Herzog von Burgund, † 1712.	Philipp Egalité, 1747 — 1793.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.
Ludwig XV., 1710 — 1774.	König Ludwig Philipp, 1773 — 1850.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.
Philipp der Dauphin, † 1765.	Ferdinand, Herzog von Orleans, 1810 — 1842.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.
König Karl X., 1757 — 1836.	Graf von Paris, geb. 1838.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.
Herzog von Berry, 1778 — 1820.	Graf von Paris, geb. 1838.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.
Graf von Chambord, 1820 — 1883.	Graf von Paris, geb. 1838.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1703 — 1752.	Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, 1725 — 1785.

Juristisch ausgedrückt, ist also der Graf von Paris mit
dem Grafen Chambord, als dessen Nachfolger er sich be-
trachtet, in sechsundzwanzig Grade verwandt, denn jeder von
ihnen zählt acht Generationen hinaus bis zum nächsten
gemeinsamen Stammvater. Mit dem Grafen von Chambord
ist die Nachkommenschaft des Herzogs von Burgund, des
letzten Enkels Ludwigs XIV., völlig erloschen. Von dem

Zweige der Orleans war König Ludwig Philipp in seinen
trübseligen Ansehensjahre das einzig übrig gebliebene Reis.
Er hat indessen für zahlreiche Nachkommenschaft gesorgt;
von ihm sind vier Söhne und eine große Anzahl Enkel
und Urenkel am Leben. Dieser Zweig Orleans würde den letzten
Rest der Nachkommenschaft des guten Königs Heinrich IV.,
des Stüters des Hauses Bourbon, ja selbst der männlichen
Nachkommenschaft Ludwigs des Heiligen und Hugo Capets
repräsentieren, wenn nicht auch die Abstammung Philipps von
Anjou, des nachmaligen Königs Philipp V. von Spanien,
vorhanden wären, denen die verschiedenen spanischen Linien,
sowie die entfernteren Herzogsgeschlechter von Sicilien und
Parma angehören. Nach den Grundgesetzen der Primogeni-
tur, welche dem Dogma der Legitimität zu Grunde liegen,
ist der spanische Thronpräsident Don Carlos das Haupt
der Linie Bourbon geworden. Daß er nicht König von
Spanien ist, hat seinen Grund in den verschiedenen Revolu-
tionen, welche Spanien durchgemittelt haben; doch hat man
den tatsächlichen Verhältnissen auch eine rechtliche Grund-
lage dadurch zu schaffen gesucht, daß man in Spanien das
Salische Gesetz aufgehoben hat.

Locales.

Halle, den 30. August.
u. [Die Adresse], welche dem Herrn Geh. Rath,
Prof. Dr. Voit anlässlich seines morgigen stattfindenden
50jährigen Professoren-Jubiläum gestern von den hiesigen
Studirenden nach Marienbad übersandt worden ist, befindet
sich in einem vortrefflichen Umschlage. Das vom Herrn
Universitätslehrer Schenk ausgeführte kunstvolle
Titelblatt zeigt im Vordergrund eine schöne Frauengestalt,
die Sprachwissenschaft darstellend, welche in der hoch erho-
benen Rechten einen Vorberiber hält, während die Linke
auf einem aufgeschlagenen Solimanen ruht. Zu ihren
Füßen liegt ein Urnenstößel mit einem vom Jubilar ver-
fassten Buche. Im Hintergrunde oben links sind mit gel-
denen Buchstaben die Titel der Werke des Jubilars ange-
zeichnet, rechts oben sieht man die unsere Stadt charakteri-
sirenden 5 Thürme des Marktplatzes. In der Mitte des
Blattes neben der Frauengestalt ist die Universität abge-
bildet und in der unteren rechten Ecke ist der Jubilar
mit seinen Hingewandten und anderen schwarzen und braun-
en Gefährten. Umgeben ist das Ganze mit schönen
Festons; auf dem Spruchband oben befinden sich die Na-
men der früheren vergleichenden Sprachforscher Johann
Severin Vater und Franz Vopp. Die Adresse selbst
hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr Geh. Rath,
Berehrter Herr Professor!
Fünfzig Jahre sind heute verfloßen, seitdem Sie an
unserer alma mater den Professorenstuhl besetzten, an
unserer alma mater, welcher Sie, hochverehrter Herr Zu-
sicher, während dieser fünfzig Jahre ununterbrochen ange-
hört haben.

Es würde uns übel anstehen, wollten wir uns ein
Urtheil über Ihre Wirken und Schaffen als Gelehrter und
als Universitätslehrer erlauben, allein, was alle Welt weiß,
dürfen auch wir an Ihrem heutigen Ehrentage nicht ver-
schweigen.

Was an unserer Universität vorahnd einst der
Theolog Johann Severin Vater für die Sprachfor-
schung verjuchte, das haben Sie — einst Schüler, der
Vertreter Franz Vopp's, des Altmeisters der ver-
gleichenden Sprachforschung — zu hoher Vollendung hin-
aufgeführt. Gestatten Sie daher uns, als Schülern der

alma mater Halensis, in ehrfürchtiger Ergebenheit
Ihnen zu nahen und Ihnen zu Ihrem heutigen Jubelstiege
die herzlichsten Segenswünsche darzubringen.
Möchte Ihnen vergönnt sein, noch recht lange mit der
jugendlichen Frische, welche Ihnen, hochverehrter Herr Pro-
fessor, trotz Ihrer ehrenden greisen Köpfe, noch immer
in so leistungsfähiger Weise beizubringen, möchte Ihnen vergönnt sein,
noch recht lange zu unserer Freude und zur Ehre und
zum Ruhme der Fridericiana Halensis wirken und schaffen
zu können.

In tiefster Ehrerbietung
verharren
Halle, am 31. August 1883.

- 3. A.
- Otto Köpp, Willy Thambayn,
stud. phil. stud. phil.
- Friedr. Kohnmann,
stud. phil. et hist.
- Carl Cramer, Willibald Welcker,
stud. theol. stud. phil. rec.

u. [Sitzung.] Das Fest-Comité zur Vorbereitung
des Empfanges des Kaisers wird künftigen Montag im
Stadtverordneten-Saale die Haupt-Versammlung * abhal-
ten, in welcher das spezielle Programm und die Spalierbil-
dung definitiv festgesetzt werden soll.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die erste Stadt-
verordneten-Sitzung nach den Ferien findet nächsten Mon-
tag statt.

* [Examina in den Franke'schen Stiftungen:]
Im Lehrenten-Seminar: am 3. und 4. September; Abi-
turienten-Examen der Latina: am 10. und 11. September;
Abiturienten-Examen des Real-Gymnasiums: am 20. Sept.

* [Das königliche Konfirmanden-Examen:]
Der neunten Nummer seiner „Allmählichen Mittheilungen“ zur
Kenntnis der evangelischen Gemeinden in unserer Provinz
den Ertrag folgender kirchlicher Aemter aus derselben:
1) Kirchenkollekte von 1882 für das Diakonienhaus in
Halle: 4485 M. 72 S. 2) Kirchen- und Hauskollekte von
1882 für die evangelischen Kirchgemeinden der evangelischen
Landeskirche: 35 931 M. 19 S. 3) Hauskollekte von 1882
für den Kirchenbau in Hochheim (bei Erfurt): 14 655 M.
73 S. 4) Kirchenkollekte von 1882 für die Gustav-Adolf-
Stiftung: 5162 M. 23 S. 5) Kirchenkollekte von 1882
für das Elshaberthilf mit den Zweiganstalten zu Thale und
Delkel: 3415 M. 87 S.

* [Circus Perzog.] Morgen, Freitag, Abend
findet im Circus Perzog eine Benefiz-Vorstellung für die
beiden Gläubigen Herren Axel und Denny statt, auf welche
wir hiermit das laudliche Publikum besonders aufmerksam
machen. Als noch plus ultra wird an diesem Abend ein
perfekttes Schwein im alterhand Küssen sich produzieren.
Bei der allgemeinen Beliebtheit der beiden Benefizanten
steht wohl ein außerordentliches Haus zu erwarten.

* [Reichsrechtshalle.] Gestern Abend fand die
3. Sitzung des hiesigen Reichsverbandes statt. Herr Verbands-
geschäftlicher Valtter eröffnete dieselbe, nachdem das Protokoll
über die 2. Sitzung verlesen, mit der Mitteilung, daß die
hiesigen Zeitungen in der bereitwilligsten Weise die für die
Öffentlichkeit notwendigen Annoncen gratis aufgenommen
hätten, ein Entgegenkommen, das von den Versammelten mit
lebhafter Freude aufgenommen wurde. Folgendes wurde
u. A., daß nächsten Mittwoch in dem Saal zur „Futur“
eine geistliche Zusammenkunft stattfinden sollte, zu der alle
Gelehrte und Hochgelehrte der deutschen Reichsrechtshalle her-
zuwillkommen sind. Gäste dürfen eingeführt werden.

Das Fest für Ischia in der Hygiene-Ausstellung.

Vor einem Monat war's, am 28. Juli, als ich, der
weil des Sidens leuchtender Sternensimmel in all seiner
berühmten Pracht über dem Golf von Neapel ausgepannt war,
die unterirdischen Mächte empfanden gegen einen para-
diesischen Fied Erde, auf dem Laufende glücklicher Men-
schen imitten ihrer Drangen-Gärten und Weinberge
bannten, auf dem gweitausend der Heilung und Erholung
Hilfskräfte aus Italien und aus allen Theilen der Welt
Erquickung und Genüßung suchten. Vor einem Monat
gerade tonte jener unterirdische Donner, gleich den Donnern
des jüngsten Tages, ein furchtbares Echo erntend — den
Klagen, den Todeschreien, das Schmerzgewinsel von vielen
Tausenden. Eine Minute, und jener blühende Ort Casam-
icicola war nicht mehr; Forto, Vago Ameno waren ver-
ändert; Tausende von Menschenleben hatten aufgehört, und
an der Stätte trohen Genießens und stiller Zufriedenheit
war ein Todtenfeld geworden, — ein Trümmerhaufen.

Wie schnell lebt unsere Zeit! Der erste furchtbare
Schreden, den die Kunde erregte, ist überwunden. Neue
Ereignisse lösen im Interesse der Millionen die alten ab,
und flüchtig ist in unserer leicht empfänglichen und leicht
vergesslichen Zeit selbst der Eindruck des Durchstahrens.
Wir weilen noch heute mit diesem Interesse bei der Kata-
strophe, welche vor achtzehnhundert Jahren unter Pompeji
bevorstand, — aber wir sind drum und dran, das Ereignis
jener Schredensnacht von Casamiciola zu vergessen. Häute
die Katastrophe von Pompeji sich in unserer Zeit zuge-
tragen, man würde gerade vier Wochen von ihr gesprochen
haben. . . .

Aber ist dies eine der Schattenseiten unserer schnell-
lebigen Zeit, so soll man auch ihrer leuchtenden Vorzüge
nicht vergessen. Solchen Katastrophen gegenüber, wie sie
die blühende Insel Ischia betroffen, regt sich nicht die
Neugier allein und man läßt es beim bloßen Schaubern
nicht bewenden; heutzutage wird ein solches Schaubern in
der That zu „der Menschheit bester Theil“ — denn sie
rühret sich zum Wohlthun, sie beiligt sich, Thränen zu troe-
nen, um gut zu machen, was innewitten von so viel Ent-
setzen, so viel Tod und Verderben gut zu machen ist. Und

man läßt kein Land allein, wenn es gilt, namenloses Un-
heil zu lindern; so weit Menschenherzen empfinden, so weit
regt sich solchen Katastrophen gegenüber der Trieb zum
Helfen. Und so äußerte sich spontan, und ohne daß ein
Hilferuf aus Italien dazu nötig war, auch am Strande
der See der Trübe, Hüfe zu senden nach den blühenden
Gefahren von Ischia, aus der sanftigen Markt reiche Spenden
zu schicken nach der Insel der Drangen und der
Wurzeln.

„Ausstellung für die Hygiene und das Rettungswesen“
nennt sich das Unternehmen, das so stolz und so schön in
diesem Jahre in Berlin entstanden ist. „Für das Rettungswesen“
— konnte man einen besseren Ort finden, um ein
Fest zu feiern, dessen Ertrag bestimmt war, um Tausende,
die ihre Lieben verloren, mindestens vor dem finanziellen
Untergang, vor dem Tode zu retten? Und so paarte sich
dem die Lust am Vergnügen mit der Neigung zum Wohl-
thun, um am Montag Abend eines der schönsten Feste her-
vorzubringen, die Berlin jemals gesehen. Was von beiden
mehr dazu beigetragen hat, die vielen Tausende nach dem
Moabitte Felde herauszuführen? Wer will es entscheiden
. . . ja, wer wird selbst nur so indistret sein, sich diese
Frage vorzulegen?

Man hat der guten Stadt Berlin so häufig vorge-
worfen, sie wäre zwar groß und stattlich und ihre Einwoh-
ner seien intelligent und ihre Straßen seien schön und ihr
Handel sei groß und es sei höchst anerkennenswerth, daß
sie sich emporgearbeitet habe gegen mancherlei widrige Ver-
hältnisse, — aber eines fehlte ihr und dieses Eine werde
sie niemals erringen und das sei die Grazie. Mars und
Mercur und selbst Minerva hätten an der Wiege dieser
Stadt gestanden — aber die Grazien hätten sich unfreund-
lich von ihr gewendet. Man müßte den Vorwurf lange Zeit
von sich ändern und hüßlich still dazu sein. Der leichte
Lebensgenuß fand keine rechte Stätte bei uns, und im müh-
samen Arbeiten sehen sich für das Rechte, Fremdbliche,
Heitere der rechte Platz nicht zu finden.

Und nun müßte man, erfüllt von solcher vorgefaßten
Meinung, und ohne die Entwicklung mit erlebt zu haben,
die Berlin auch nach der Richtung des Fremden, Heiteren,

Lebensvollen durcagemacht hat, gelegentlich einmal jenen
Ausstellungspart sich ansehen, der auf dem sanftigen Boden
des Moabitte Felde entstanden ist, seit das erste Leben
des Frühjahres sich einstellte. Man müßte an schönen
Sommerabenden von der Loggia jenes Heinen Palais, das
man euphemistisch „Normalhaus“ nennt, einen Blick werfen
auf diese rauschenden Fontainen, denen Glanz des elektrischen
Lichtes und der Gasbeleuchtung, auf diese wogende
Menschenmenge, auf diese hell umstrahlten Blumenbeete,
auf diesen Ausstellungsplatz, der sich in dem elektrischen
Licht wie ein Feuerschloß, aus Eisen und Wonsstein ge-
woben, erhebt. Man müßte dieses Bild mit ansehen, das be-
lebt wurde von den dahinsausenden Flügen der Stadtdämon,
man müßte die Klänge der Musik hören — und in dieser
Atmosphäre von Glanz und Licht und Lebensgenuß lernte
man einsehen, daß das Berlin von heute ein anderes ge-
worden ist, als das Berlin von eodem, und daß nicht
Grafströfer denkbar sei, wie diese schimmernde weltbildliche
Anlage draußen auf dem Moabitte Felde.

Ihren höchsten Reiz aber sollte die Ausstellung am
Montag Abend entfalten. Emßig und mühsam waren die
Vorbereitungen gewesen. Man müßte sich denken, denn in
unserem Klima heißt es, die Zeit schönen Wetters benutzen
und den Herbst sich nicht allzu nahe auf den Leib rücken
lassen. So brachten denn dem Comité, welches das Fest
für Ischia zu veranstalten hatte, die letzten Tage eine na-
menlose Fülle von Arbeit. Die Herren des Comité, der
Geheimen Regierungsrath Spinola, der Leiter der Charité,
voran, haben Wunderwerke in den letzten Tagen vollbracht,
um ein Fest zu inszenieren, würdig der Aufnahme des
Hofes, würdig vor Allem des schönen Landes, des es galt,
einen impolanten Beweis der Sympathien des deutschen
Volkes und der Stadt Berlin zu geben, würdig jener pa-
radiesischen Insel, der zu helfen des Festes Zweck war.
Hätte doch, ehe die Katastrophe vor einem Monat eintrat,
der Himmel Alles gethan, damit das Fest für Ischia immiten
eines beständigen Zaubersfestes der Natur lebe; so war am
Montag Alles geschehen, damit das Fest für Ischia Alles
biete, was an zauberischen Eindrücken sich künftighin und
künftighin in einer großen Stadt hervorbringen läßt.

u. [Verpachtung.] Heute Vormittag 10 Uhr stand in der Rathsstube Termin an, betreffend die Verpachtung der Zornhale beaufs. Benutzung als Schanlotal während des diesjährigen Herbstmahtes am 10. und 11. September. Es waren 34 Herren, von denen Herr Restaurateur Schmidt mit 1190 Mark gegen 653 in Vorjahre der Bestbieter blieb.

x. [Verfönerung.] Der Besitzer des beliebten Vergnügungsortes „Bellevue“ beabsichtigt, die unschöne und theilweise defekte Holzene Umzäunung dieses Establishments in Kürze beseitigen und durch eine solide Zittermauer mit eisernen Geländern an der Lindenstraße entlang ersetzen zu lassen, was jedenfalls dem schönen Garten wie auch erweiterter Straße zur weitem Zierde gereichen wird.

a. [Restauration der Rathhaus-Facade.] Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des mit Restauration der Rathhaus-Facade betrauten Herrn Maurermeister Ludwig Kipper, eine photographische Aufnahme des gegenwärtig bestehenden Rathhauses (Marktseite) herstellen zu lassen. Der erste Mann bietet ferner alles auf, die fraglichen Arbeiten bis vor Anfang S. Majestät in unserer Stadt zu stellen, vorausgesetzt, daß auch die Materiallieferanten Alles aufbieten, pünktlich zu liefern. Da jeder Arbeitstag bis dahin sehr kostbar ist, so beabsichtigt Herr Kipper auch die bezugsberechtigenden zwei Sonntage mit zur Hilfe zu nehmen, wenn ihm die polizeiliche Genehmigung dazu ausnahmsweise erteilt werden sollte.

b. [Industrielles Unternehmen.] Ein hiesiger Industrieller, Herr Ingenieur Paul Angermann, beabsichtigt noch im Laufe des Jahres ein Sommer- und Winterbad zu 15 Hellen, nach Art desjenigen auf der Hygieine-Anstalt in Berlin, einzurichten. Der Preis pro Einzelbad soll 15 \$, im Abonnement nur 10 \$, betragen.

c. [Kanalarbau.] Mit dem im Stadthausgasse-Etat vorgesehenen Kanalbau in der Briderstraße und Neuhäuser, von der kleinen nach der großen Steinstraße, ist gestern begonnen worden.

[Wauernfänger.] Gestern Nachmittag wurde wiederum am Waisenhaus durch den Sergeant Schiefereder, unter Beihilfe zweier Beamten vom Waisenhaus, ein Wauernfänger abgefangen und dem Polizeigewahrsam überliefert. Dem Vernehmen nach wurden bei dem Arrestanten 2 falsche Kartenstücke vorgefunden.

* [Zur jetzigen Zeit des Obfessens] wollen wir im Interesse der Kinder die Hausfrauen darauf aufmerksam machen, im Kaufen von Obst mit schwarzen Punkten oder abweisbaren Flecken etwas vorsichtig zu sein. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letztere eine Art Pilze sind, die in der Luftzucht sich vermehren und dann Keimsporen veranlassen. Man genieße kein Obst, ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale abzureiben.

* [Zur Eichtung der Seidel und anderer Schanngesäße.] Vor einigen Tagen brachten wir in Bezug auf Seidel und andere Schanngesäße die Notiz, daß zum Nachmessen derselben bei 0,4 Liter Inhalt ein Maß von 0,2 Liter genüge. Nach einem uns freundlich zur Disposition gestellten Schreiben der Kaiserl. Normal-Eichungs-Kommission v. 20. Dez. 1882 sind zum Messen von 0,4 Liter zwei Stück 0,2 Liter zur Verfügung zu stellen. Das qu. Schreiben lautet:

Berlin, 20. Dezember 1882.
Auf die gefällige Anfrage vom 16. v. M. wird Ihnen ergeben mitgeteilt, daß keine Veranlassung vorliegt, außer den im § 5. der Eichordnung vom 16. Juli 1869, sowie in Nr. 46 (S. 711) des Centralblattes für das deutsche Reich pro 1875 aufgeführten Flüssigkeitsmaßes, auch solche zu 0,3 und 0,4 Liter Raummgehalt

Nur in einer Beziehung hat das Schia-fest am Montag eine Enttäuschung gebracht. Der Verzicht des Königs hatte den Monarchen dringend gebeten, das Fest nicht mitzumachen, nicht in später Stunde in freier Luft zu verweilen, und obwohl der Kaiser sich im Uebrigen bei seinem Wohlsein befindet, — jener Altmacht, die man „Leibartz“ nennt, gefordert selbst ein Monarch. Gegen Abend hatte der Kaiser dem Comité sein Bedauern auszusprechen lassen, daß er an dem Feste nicht, wie er gewünscht, theilnehmen könne.

Gegen halb 8 Uhr Abends war das Berliner Schia-Comité vollständig am Ausstellungschor der Invalidenstraße versammelt, der fürstlichen Gäste vornehm, die da kommen sollten. Um halb 8 Uhr fuhr die kronprinzliche Equipage vor. Begleitet von dem Geheimen Regierungsrath Spinola und von den anderen Herren des Comité's, durchschritt das Kronprinzenpaar die Treppe. Der Kronprinz meinte, er wolle auf Prinz und Prinzessin Wilhelm warten, ehe er in die Ausstellung hineinginge. Er unterließ sich inzwischen mit den Comité-Mitgliedern, zu denen sich der italienische Botschafter, Graf Ranun, und die Mitglieder der italienischen Botschaft gesellt hatten. Graf Ranun dankte dem Kronprinzen für die Theilnahme, welche er seinem Vaterlande auch bei diesem Anlaß bewies. Mit den Herren Hans Hopfen, Geheimrath Spinola und Präsident Wendelschön unterließ sich der Kronprinz in dieser Zeit des Wartens besonders lebhaft.

Darauf wandte sich der Kronprinz an die Comité-Mitglieder und fragte, ob sie denn auch für Regenhitze gerüstet hätten. . . . In der That sah es in diesem Augenblick ziemlich bedrohlich am Himmel aus. Aber das dauerte nur Glück nicht lange, und die Antwort: „So schlimm wird es ja wohl nicht werden, kaiserliche Hofeier“ bestärkte sich glücklicherweise später als völlig zutreffend.

Wald kamen Prinz und Prinzessin Wilhelm, kam die Mutter der Prinzessin Wilhelm, die Herzogin von Schleswig-Holstein und Prinz Christian von Schleswig-Holstein. Der Zug setzte sich in Bewegung; voran der Kronprinz, die Kronprinzessin führend, dann Prinz und Prinzessin Wil-

zur Eichtung zuzulassen. — Wenn in § 4 des Gesetzes vom 20. Juli 1881 bestimmt worden ist: „Glas- und Schanngesäße haben gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schanngesäße geeigneten Einzel- oder Gesamteinfaß bereit zu halten“, so wird dieser Vorschrift durch Bereitung und eventuell durch entsprechende Zusammenstellung von Flüssigkeitsmaßen in bereits gegenwärtig zur Eichtung zugelassenen Maßgrößen, z. B. für den Raummgehalt von 0,3 Liter durch zwei Flüssigkeitsmaße von 0,2 und 0,1 Liter oder von 1/4 (= 0,25) und 0,05 Liter und für den Raummgehalt von 0,4 Liter durch Maßgrößen von 0,2 und 0,2 Liter vollständig entsprochen werden können.

gez. Kaiserliche Normal-Eichungs-Kommission.
Förster.

Standesamt Halle. Meldung vom 29. August.
Aufgeboten: Der Kaufmann Julius Alexander Michael, Halle, und Celsine Ida Giesler, Delitzsch.
Eheschließungen: Der Wäcker Friedrich Wilhelm Haffelberg, Leipzigstraße 29, und Auguste Wilhelmine Leuer, an der Wörigstraße 3. — Der Portier Friedrich Albert Hördel, Leipzigstraße 104, und Henriette Schmorl, Bennstedt. — Der Eisenbahn-Diener Friedrich Robert Keil, Hermannstraße 4, und Louise Minna Winter, Weissenfels.

Geboren: Dem Glasbläser Friedrich Görsch, gr. Klausstraße 20, ein S., Friedrich Hugo. — Dem Handarbeiter Hermann Dreßler, Ueberglauha 10, eine T., Auguste Margarethe Helene. — Dem Kupferstecher Ernst Keil, Zapfenstraße 7, ein S., Otto Paul Ernst. — Dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Gustav Kuntzsch ein S., Gertrud. 18. — Dem Handelsmann Christian Krause, Gergergasse 14, eine T., Louise. — Ein unehel. S., Entbindungsinstitut. — Dem Bahnarbeiter Max Schwarz, Lindenstraße 14, eine T., Marie Elisabeth. — Dem Bremser Franz Brühl, Marienstraße 1, eine T., Minna.

Gehtorben: Des Eisenbrenner Albert Doh S. tobtgeb., Pfännerhölze 11. — Der Friseur Albert Reide, 66 S. 6 M. 24 L., Herzogstraße, Altm. — Des Handarbeiters Franz Basolla Ehefrau Wilhelmine geb. Henze, 30 S. 2 M. 17 L., Pfiffis plumnon, Altm. — Ein unehel. S., 5 M. 3 L., Krämpfe, H. Berlin 1. — Des Volkseigenen beamten Friedrich Richter T. Louise, 2 S. 5 M. 7 L., Mühlenturberlose, Georgstraße 1.

Bericht des Bürgerversins zu Halle a/S.
am 30. August 1883.

Preis mit Zuschlag der Körnung bei Vorkaus erster Band. Weizen 1000 kg rundig, Mittelqualität 171—183 M., bessere bis 191 M., feinstes bis 195 M.
Roggen 1000 kg alter 156—163 M., ausgemählener 145—155 M., neuer bis 168 M.
Gerste 1000 kilo Rand, 160—180 M., feine Chevalier bis 195 M.
Gehweizen 50 kg 13,50—14,50 M.
Fahre 1000 kg 148—160 M.
Müllensaat 1000 kilo Wintererbsen 200—225 M.
Weizen 50 kg 12—20 M.
Kornmalz 50 kilo 25—26,50 M.
Stärke 50 kilo 20,50 M.
Spiritus 10,000 Liter-Prezente loco rundig, Kartell- 58,50 M., Rüben- ohne Ansbrot.
Weizen 50 kg 34 M.
Schlamm 50 kg 0,25/30 9,75 M.
Wollwolle 50 kg unte 4,75 M., helle 5,50 M.
Kartennest 50 kg 7,50 M.
Kleie, Roggen-, 50 kg 6 M., Weizenhaare 5—5,25 M., Weizen-ersterste 5,50 M.
Schlamm 50 kilo fremde 7,65 M., hiesige 8 M.

Robingielles.

Aischersleben, 26. August. In den letzten Tagen sind hier selbst mehrere Messerfeindereien vorgekommen. Am

helm; der Kronprinz in Anzener-Uniform, Prinz Wilhelm in der Uniform der Husaren, und die Kronprinzessin sowohl als die Prinzessin Wilhelm und Prinzessin Victoria in sehr schmuckvoller Brodenaden-Kollette. Der Prinzessin sieht man von dem freudigen Familien-Gesamnis, das sie eben erlebt, nicht das Geringste mehr an.
Gefolgt von dem Adjutanten, den Herren des Hofdienstes und den Mitgliedern des Schia-Comité's gingen die Herrschaften durch die Hygieine-Anstalt, von der vieltausendköpfigen Menge, die an beiden Seiten Spalier bildete, überall mit jubelnden Hochrufen begrüßt. In dem Kaiserzelt nahmen die Damen Platz, während der Kronprinz und Prinz Wilhelm im Gespräch mit den Herren des Comité's, mit den Herren der italienischen Botschaft sich vor dem Zelt bewegten. Dort hatte man einen freien Raum abgesteckt; längs der schwarz-weiß-rothen Barriere besaßen circuläre das Publikum — aber wenigstens sollte es hier circulieren. — Die Festordnung aber mochten ein gut Theil Unkenntnis und Ueberrückung anwenden, — „sah stand und trat“ die Macht am Kronprinzen-Zelt; das Publikum rückte und rückte sich nicht, und erst nach einer Stunde wollte es glücken, die Menge in Fluß zu bringen, damit auch die anderen Tausende an der Hofgesellschaft vorbeiziehen konnten.

Das Zelt des Kronprinzen war ein leichter Holzbau mit rothen Perleinen geschmückt. Der Meister der Dekorationskunst, Herr Bogis, hatte dasselbe hergestellt und meistert. Große Blumen-Arrangements fanden zwischen den Barriere-Eisen vertheilt und zwischen den Blumen leuchtete Eisenköpfe Glühlicht hervor. Ein Kronleuchter, aus besten Glasklammern Glühlicht hervorstrahlend, beleuchtete das Zelt. Nach der Seite des Zelts hin schloß ein Vorhang den luftigen Bau ab, und durch des Vorhangs Oeffnung sah man den erleuchteten Weiser, den illuminierten Garten, die im bengalischen Licht schimmernden Fontainen. Gerade durch diesen Rahmen gesehen war das Bild — wenn der von bunten Klammern an seinem Uferende rings umsäumte Weiser, auf dem die Schwäne verweilt die Hüfte reckten und in dem die möglich beleuchteten Springbrunnen plätscherten, dahinter die Ufer des Teichs, und die

Freitag geriethen die Arbeiter M. und D. so heftig in Streit, daß letzterer sein Messer zog und dem M. mehrere Stiche verlegte, die einen so starken Wunderriss herbeiführten, daß der Gestoche ins Krankenhaus gefahren werden mußte. Noch schlimmer ist es heute Mittag dem Arbeiter H. und dessen Frau ergangen. Dieselben sind in ihrer Wohnung von zwei jungen Männern mit Messern furchbar zugerichtet worden, namentlich soll dem H. der eine Arm nicht nur zerstoßen, sondern der Knie auch förmlich aufgeschnitten worden sein. Auch hier mußte ein Arzt zu Hilfe geholt werden. — In Hoym treten die Meisen so stark auf, daß die Schule hat geschlossen werden müssen. Der Verlauf der Krankheit soll aber ein ziemlich milder sein.

Aischersleben, 27. August. Am dem 400jährigen Geburtstage Dr. M. Kupfer's wird in unserer Stadt nicht nur die angeordnete kirchliche Feier abgehalten werden, sondern es soll noch eine besondere Lutherfeier stattfinden. Es ist bereits durch Herrn Bürgermeister Michaelis eine Comité-Versammlung veranlaßt worden, in welcher Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten, der Kirchen und Schulen die Grundzüge des Programms berathen und festgelegt haben. Danach sollen am Freitag Abend (den 9. November, die Gloden den Freitag einläuten und ein Musikcorps wird postende Choralmelodien von Turme bläuen. Die Männergesangsvereine sollen erjucht werden, am Sonnabend früh auf dem Plage vor der Stephankirche (großer Kirchhof) geeignete Vorträge vorzutragen. Dann halten die Schulen ihre Feier in den einzelnen Schulstufen. Hierauf folgt ein Festzug, der auf dem vorbezeichneten Plage einhelf, woselbst absonst am Anwesenden Aufmerksamkeiten singen und eine Festschule gehalten werden wird. Es ist ferner als wünschenswerth bezeichnet worden, an die Schulbücher kleine Vorschriften zu vertheilen. Endlich ist der Gedanke erwogen, schon vorher öffentliche Vorträge zu veranstalten, die Kupfer's Leben und Wirken zum Gegenstande haben sollen. Zur weiteren Feststellung der Einzelheiten und definitiven Gestaltung des Programms sind die nöthigen Schritte eingeleitet.

Gardlegen, 28. August. Die Schadenfeuer häufen sich in der Altmark in eifrigerer Weise. Am Sonntagabend wurde das Dorf Wenge bei Krone von einem größeren Brandunglück heimgesucht. Es brannten acht oder neun Gehöfte mit Haupt- und Nebengebäuden nieder. Auch soll eine Person in den Flammen ihren Tod gefunden haben. — Tags darauf brannte es in Sachau, wo eine Scheune ein Raub der Flammen wurde.

Raumburg, 29. August. Heute waren wiederum gegen 1000 Soldat Kinder zu Markt gebracht — eine seltene Erscheinung zu Ende des Monats August. Da viel Nachfrage stattfand, steigerte sich der Preis für schlanke Waare bis auf 1 Mark 40 Pf., pro Schock, während früherhafter von 20 Pf. an zu haben war.

Erfurt, 28. August. Schon oft geräth Tragen von Stöcken und Schirmen unter dem Arme hat hier wieder einmal einem Menschen ein Auge gelostet. Der zwölfjährige einjährige Sohn des hiesigen Buchhalters Sch. wurde, die „lange Brille“ entlang gehend, von einem in genannter Weise getragenen Knechtstörche so wüthig in das Glasauge gestoßen, daß dasselbe zertrümmert und die Augenhöhle eine starke Verwundung zeigte. Der unvorrichtige Schirmträger verschwand, ehe man feiner habhaft werden konnte.

Northausen, 27. August. In Großenbrich hat sich bei der Feier des Geburtstages Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen ein Mitglied des Kreisvereins in Folge scharfer Behandlung seines Gewebes schwer verletzt, indem ihm der Kabeistock durch das Handgelenk fuhr. Nach 14tägigem Schmerzenslager ist der junge Mann verstorben und vieltausendköpfige Menge — ein doppelt entzündetes. Von Zeit zu Zeit erstrahlte das ganze bewegte Panorama in bengalischer Höhe.

Vor dem Zelt erhob sich auf jenem Plateau, welches das „nahe Dreieck“ von dem Hauptraum des Ausstellungs-Parks trennt, die Straße für die Musik und für die Hunderte von Sängern, die mit ihren Schürzen umgürtet, des Augenblicks harren, da sie ihren Gesang intonieren sollten. Mit den Bannern der Gesangsvereine hatte man die Brüstung der reich mit rothem Stoff bedeckten und bekränzten Straße geschmückt. Von dem Edison-Pavillon her leuchtete in Glühlicht das Wort „Schia“ und über dem Haupte schimmerte die prächtige Kaiserkrone und ein Glühlicht-„W“. Später ergrüßte der Kronprinz Herr Rathenau, Dir. der Edison-Gesellschaft, der dem Schia-Comité assistirte, er sei nicht „ohne jeden Apparat“, das heißt ohne jede Anordnung, zu der Edison-Ausstellung gekommen und habe sich Alles hübsch angesehen. Herr Rathenau sagte, er bedauere sehr, denn er hätte, wäre er zugegen gewesen, dem Kronprinzen vielelei Wünschungen sagen können, was ihn interessirte hätte. Der Kronprinz versprach wiederzukommen.

Als das Kronprinzenpaar in dem Zelt Platz genommen hatte, trat die Botschafterin der Ausstellung mit ihrem kleinen Schweserchen, einem blondlockigen Mädchen, — die ältere Schwester in einer blauen Seidenkroette, die jüngere in einem bescheidenen Kinderkleidchen — an die Kronprinzessin heran und überreichte jede der fürstlichen Dame ihr Straußchen.

Während nun das Publikum sich durch den Garten bewegte, sah vor dem Kronprinzen-Zelt dränge und presste, vergeblich von den Besondern und den Polizei-Offizieren aufgefordert, sich vorwärts zu bewegen und den Nachdrängenden Platz zu machen, während die kronprinzlichen Herrschaften in dem Zelt ein von Herrn Bauer servirtes kaltes Souper einnahmen, — für das Comité war neben dem Zelt ein Büffet errichtet, — spielte die Kapelle und sangen die Vereine.

Der Trauermarsch von Beethoven eröffnete, dem Anlaß entsprechend, das Programm. Der italienische Königsmarsch, die „Marcia Reale“ wurde von einigen Wenigen

Krensvalde, 27. August. Die Stadtverordneten versagten in der letzten Sitzung 30 A zur festlichen Begehung des Sebtages. Die Magistratsmitglieder haben jetzt, unterstützt von einigen Gleichgesinnten, beschlossen, um die Feier nicht ganz ins Wasser fallen zu lassen, die Mittel dazu aus ihrer eigenen Tasche herzugeben.

Bei der Einfahrt des Kronprinzen in Marburg hatte sich, wie man der „Hess. Morgen-Bl.“ meldet, der behauerliche Fall ereignet, daß ein kleines Mädchen, welches dem Kronprinzen ein Blumenbouquet in den Wagen werfen wollte und das Ziel nicht erreichte, bei dem Bemühen, die Blumen vor der StraÙe aufzuheben und einen zweiten Wurf zu thun, unter den Wagen der Begleiter des Kronprinzen geriet und stark verletzt wurde. Es erregt in Marburg die allgemeinste Theilnahme, daß die Kleine am 27. an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist.

Ein seltsamer Fall von Geistesföhrung) befehligt gegenwärtig die Aufmerksamkeits der Jrenärzte bei Polizeipräfectur in Paris. Die Sage verhält sich folgendermaßen: Auf dem Boulevard de Clichy, 49, wohnt eine junge Dame von etwa 30 Jahren, Madame Lucion. Sie war bis vor Jahresfrist vollständig bei gesundem Verstande. Allein in Folge eines Auentausches im Sebade zu Bayreuth hatten sich bei ihr gewisse Geistesstörungen eingestellt, und seither war die Dame nicht gerade irrsinnig, aber doch aufgereg. Vor etwa 14 Tagen nun schrieb sie, während sie bei ihrem Bruder zu Mittag speiste, plötzlich beim Nachtschlaf, daß sie einen Pfirsichstern verschluckt habe. Da sie diese Bemerkung mit bestürzter Miene gemacht hatte, fing Jedermann zu lachen an, und einer der Anwesenden erklärte ihr mit dem ernstesten Gesicht von der Welt, daß dieser Kern ganz gewiß in ihr aufgehen und zu einem Pfirsichbaume heranwachsen werde. Madame Lucion nahm sich dies sehr zu Herzen und verließ die Gesellschaft in großer Unruhe. Am nächsten Morgen um 8 Uhr klingelte es an ihrer Thüre. Es war das Dienstmädchen ihres Bruders, die in dessen Auftrage um Nachsicht über den Pfirsichstern bat, allein Madame Lucion jagte sie zum Hauße hinaus. Um 10 Uhr brachte der Briefträger einen eingeschriebenen Brief, der von einem Letter kam und folgenden Inhalt lautete: „Es ist ein großes Glück für dich, daß Du diesen Kern verschluckt hast, denn wenn Du fünfziges Jahr einen guten Pfirsich verspeisen willst, Du brauchst Du nur ein bißchen hart zu husten.“ Noch an demselben Abend war Madame Lucion von einem wahnsinnigen Spielem-Anfall ergriffen, und als ihr Mann rief: „Wenn nur dieser Pfirsichbaum auch ein feines Obst liefert.“ sie brach sie in Thränen aus. Während der folgenden Tage brachte man sie fortwährend in ähnlichen abgemessener Weise, so daß diese Art Verfolgung, die selbst einem gefunden Menschen die Geduld hätte rauben können, die arme Frau vollends verirrte. Am Freitag Morgen näherte sie sich nun einem Friedenswäucher des 18. Arrondissements und bat ihn, sie in die Baumhülle (pépinière) des Luxemburg-Palais zu führen und dort hinzustellen, weil sie in einen Pfirsichbaum im Zeile habe. . . . Der verwunderte Polizist führte sie auf die Wäde, wofelbst sie die Geschichte erzählte und sich über die Sperlinge beklagte, die um sie herumflatterten, um an ihren Pfirsich zu picken. Vergeblich fragte man sie nach ihrem Namen und ihrer Wohnung, und da man keine genügende Antwort aus ihr herausbringen konnte, so führte man sie in die Krankenabtheilung des Hospitales, wo der bekannte Jrenarzt, Herr Legrand de Saule, sie in gegenwärtigem Augenblick behandelt. Ihre Identität hat man nur durch die von ihrem Manne bei der Polizei gemachten Nachfragen erfahren können. Dieser willigte ein, seine kranke Frau unter der Döht des genannten Arztes zu lassen. Als dieser bei einem ersten Besuchsbesuche ihr einen Pfirsichstern zeigte und sie glauben machen wollte, es sei der ihrige, geriet sie in einen heftigen Zorn und sagte, man wolle sich über sie nur lustig machen, da ja der Kern schon ein Baum geworden sei. Dann fing sie an zu weinen und bat den Arzt scheinlich, er möge sie von den vielen Sperlingen befreien.

(Verteigerung.) Am Mittwoch den 5. September um 9 Uhr wird an Ort und Stelle das bedeutendste Bade-Städtchen am Rheser-Strande, das schöne König Wilhelm-Bad in Swinemünde, im Wege der Subhastation versteigert werden.

Meg, 26. August. Gestern ereignete sich hier ein Unglücksfall eigenthümlicher Art. Vor dem Hauße eines Schmiedlers auf dem Magelentplatz fanden mehrere leere Spritzen, in deren Nähe zwei kleine Knaben spielten. Der eine Knabe feste sich auf eines dieser Fässer und der andere hatte die unglückliche Idee, mit einem brennenden Zündholz in das Faß zu tauchen. Mit lauten Knall entzündete sich die in demselben befindliche Gas, der eine Knabe wurde in die Luft geschleudert und nur sofort todt, während der andere lebensgefährlich verwundet wurde.

Mannheim, 27. August. Ein in seiner Art wohl einzig dastehender Unglücksfall hat heute Nachmittag eine arme Wittwe in schwerer Kammer verübt. Dieselbe wollte auf dem Markte einige Einkäufe besorgen und ließ ihr kaum 1 1/2 jähriges Kind allein in dem verschlossenen Zimmer zurück. Zum Trocknen von Wäsche besand sich in der Nähe des Ofens ein schiff aufhängendes Seil, mit dem das Kind gespielt haben mag, wobei es die Mutter zurückkehrte, fand sie zu ihrem Schrecken ihr einziges Kind in maßloser Hitze des Aborts erstickt vor. Alle sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, da das dünne Seil durch Strangulation den Tod des Kindes wohl sehr rasch herbeiführte hat.

Hagen, 27. August. Ein seltsames Ereigniß hat sich laut dem „W. Bl.“ heute Nachmittag auf dem heiligen Bahnhof zugetragen: Von einem Hitzkrampf, der von Hagen nach Brünge führte, trennten sich vier schwer beladene Kohlenwagen und fuhren in rasender Schnelligkeit nach dem heiligen Bahnhof zurück und zwar durch die Wand des Stationsgebäudes in die Küche, wo sie sich vor dem Sprüngherde in die Erde festbissen. Die Küchenspersonnel wurde im letzten Augenblicke vor dem großen Gefahr denachrichtigt und konnte noch eben entfliehen. Wenige Augenblicke später und Alle waren verloren gewesen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, was fast als ein Wunder zu betrachten ist, da die Wagen sehr viele rasch frequentirte Bahnhöfe passirten. Der westliche Theil des Stationsgebäudes bietet ein Bild arger Verwüstung dar: zerbrochene Säulen, Thüren, Fenster, sowie Wagensrümpfe, Näher und Köpfe liegen im weißen Durcheinander umher. Viele Arbeiter sind bereits mit dem Aufräumen beschäftigt.

London, 29. August. Nach einer hier eingegangenen und auf amtlichen Nachrichten beruhenden Depesche aus Batavia von heute Nachmittag ist Anker durch die Meeresschiff, welche dem Vulkanausbruch auf Krakatoa folgte, vollständig zerstört, die Zahl der ums Leben gekommenen Europäer und Eingeborenen ist eine sehr große, die Verluste an Eigenthum sind ganz enorm. Auch in dem nördlichen Theile der Provinz Bantam ist der Schaden außerordentlich groß. Weiter eingegangene Meldungen aus Batavia von heute besagen, der Himmel habe sich wieder geklärt, die Verbindung mit Serang sei wieder hergestellt. Die Städte Tjeringin und Telohobong sind zerstört, alle Leuchtthürme in der Sundameerenge sind verschwunden, das äußere Ansehen der Sundameerenge hat sich stark verändert, die Schifffahrt in derselben ist gefährdet.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 29. August. Der Kaiser hat, wie aus Gesandtschaften gemeldet wird, eine Patheenteile bei dem siebenten Sohne des Bergmanns Franz Steier in Lederdorf angenommen und gestattet, daß sein Name in die Taufregister eingetragen werde.

Von hohen und höchsten Herrschaften haben bereits, wie man der „Kön. Bl.“ meldet, verschiedene ihre Anwesenheit zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald beim heiligen Hofmarschallamt zugesagt. Dies sind u. A. der König von Bayern, welcher mit dem Prinzen Luitpold von Bayern erscheinen wird, der König von Sachsen, der Herzog von Braunschweig. Von anderen Herrschaften wird der Zusage in nächster Zeit entgegengehoben. Ob der Reichskanzler Fürst Bismarck erscheinen wird, ist noch fraglich, da dies von seinem Gesundheitszustande abhängig ist; dagegen wird Feldmarschall v. Moltke bestimmt erwartet. (Die Nachricht

von dem Erscheinen des Königs von Bayern bedarf jedenfalls der Bestätigung. D. Red.)

Die Erbprinzipal-Meininger'sche Familie wird bis zum Ende des Herbstes in Bad Nieuweken verbleiben und zum Winter dann nach Charlottenburg zurückkehren. Der Erbprinz, als Generalmajor im Großen Generalstabe, wird währenddessen einige Wochen an den Übungen des letzteren theilnehmen.

Wie aus dem Reichskanzler nachstehenden Reichstagsberichten verlautet, hat der Reichskanzler den Kardinal Foucard in Kiffingen nicht gesprochen. Das Befinden des Reichskanzlers und der Erfolg der Kur wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Der General-Feldmarschall Graf Moltke ist gestern wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Unter der Firma „Deutscher Offizier-Berein“ wird neuerdings beabsichtigt, die schon in früheren Jahren geplante Gründung eines großen Konsumvereins für Angehörige des Offiziersstandes zu vernünftigen. An der Spitze des vorbereitenden Comités stehen, wie die „Nat.-Bl.“ hört, Graf von Ledebour, General a la suite des Kaisers, und der General-Quartiermeister Graf von Waldersee und haben sowohl der Kaiser wie der Kronprinz dem Unternehmen ihr Wohlwollen ausgesprochen. Der Konsumverein, für welchen die forgrätige Army- und Navy-Cooperation Society das Vorbild gegeben hat, soll zunächst nur die Beschaffung der Uniformen und Militär-Effekten übernehmen und erst später seine Thätigkeit auf weitere Gebiete ausdehnen. Das notwendige Kapital wird durch Anleihegeschäfte, für welche angemessene Sicherungen gestellt werden, aufgebracht event. dürfen zur weiteren Deckung des Bedarfs verzinsliche Obligationen ausgegeben werden. Letzteres Geschäftsprinzip soll natürlich Baarzahlung resp. monatlicher Gehaltsabzug zur Verrechnung auf laufende Konten sein. Nach den angelegten Ermittlungen würde an den Kosten des jährlichen Durchschnittsbedarfs an Kleidung etc. v. W. für einen Soldaten-Genanten der Betrag fast eines Monatsgehalts gespart werden.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. August. Der Graf von Paris hat, wie hierher gemeldet wird, heute allen Hoffen den Tod des Grafen Chambord mittelst Entlassungsschreiben angezeigt, das Schreiben ist „Philipp Graf von Paris“ unterzeichnet.

Paris, 29. August, Abends. Es befehligt sich, daß Jorilla schon seit einiger Zeit das französische Gebiet verlassen hat und gegenwärtig in der Schweiz weilt. Die Anwesenheit war gestern Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Berry und dem spanischen Gesandten, Herzog Fernan Nunez. Der Zufallfall kann nunmehr als beseitigt betrachtet werden. — In dem Friedensverträge mit dem Hof von Jue wird, wie eine weitere Depesche aus Saigon besagt, noch bestimmt, daß die Franzosen für immer die Küste und mehrere an derselben liegende Forts besetzen werden. In Folge dessen dürfte die Wolade von Turane und Jue alsbald aufgehoben und durch eine einfache aber sorgfältige Unterthaffung aller anlaufenden fremden Schiffe ersetzt werden. Dagegen soll zwischen der Insel Hong und Pakong die Wolade einstweilen noch aufrecht erhalten bleiben.

Alexandrien, 29. August. Der Kriegsminister hat eine Depesche aus Suakin erhalten, in welcher es heißt, daß die ausfindigen Schiffs sich unterworfen hätten, daß die Küste wieder hergestellt und die telegraphische Verbindung mit Massawah wieder errichtet sei. — Bis heute früh 8 Uhr sind in den letzten 24 Stunden in Unterägypten 7, in Oberägypten 114 Personen an der Cholera gestorben.

Kiffingen, 30. August. (Wid.-Dep. v. Hall. Tagel.) Fürst Bismarck ist mit Gemahlin und dem Grafen Herberd gestern Abend um 8 1/2 Uhr nach Gastein abgereist.

Kirchliche Anzeige.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 31. d. M. Abends 6 1/2 Uhr Gottesdienst. — Sonnabend den 1. Sept. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Sänic in Halle.

2000 Ml. Hypoth. gesucht gr. Wallstr. 33.

Mehrere tüchtige Schlosser für Gas- und Wasserleitung sucht

Anton Hüging,

Ein ordentliches Mädchen findet Dienst

Kleisthofstraße 6.

Ein Mädchen für den ganzen Tag wird

gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Köchinne, Stuben-, Haus- u. Kinder-

mädchen weiß nach

Kauline Fiedinger, Leibzigerstraße 6.

1 kräft. Mädchen von außerb. sucht sofort

Dienst durch Frau Hoff, Herrnhuterstraße 20.

Eine unabh. Frau f. Aufsicht. Gestir. 23. J.

Eine Frau sucht noch einige Mädchen. Zu

erfragen Brnostraße 16c, im Laden.

Sophienstraße 27

ist die 1. Etage, 8 beheizbare Pöden, vollständig

neu eingerichtet, mit Balkon, nebst kl. Garten,

sofort oder später zu beziehen. Näheres

nur Wandersstraße 20. Besicht. 12-3 Uhr.

Frdl. Hof-Wohnung, 2 St., 8, 8, 2c, an

stille Leute zu vermieten. Derrentenfr. 9.

Eine möbl. Stube nebst Kabinett zu ver-

mieten Leibzigerstraße 4, II.

Möbl. Zimmer gr. Ulrichstr. 50, III, r.

Bekanntmachung.

Diesigen Erbst-Nachlassisten I. Klasse der Stadt Halle a/S., welche in dem Jahre 1878 hierzu befristet sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anmerkung in ihrem Erbst-Nachlass-Schein am 1. Oktober d. J. zur Erbst-Nachlass II. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Erbst-Nachlass-Scheine in der Zeit vom 1. bis 15. September cr. in den Meldebüchern von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Bureau des Bezirksfeldwebels der 6. Kompanie hierseibst, Berggasse 4 part., behufs Ueberführung abzugeben. Diese Mittheilung ist als Ordre anzusehen. Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich.

Königliches Bezirks-Kommando Halle a/S.

von Marschall,

Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur.

G. L. DAUBE & Co., CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION

der deutschen u. ausländischen Zeitungen

in Halle a/S., Mühlgraben 2a.

sowie in allen übrigen größeren Städten des In- und Auslandes

übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtlichen Zeitungen,

Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.

Prompte Beförderung. Billigste Bedienung.

Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.

Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Ein großer Laden,

1. Oktober beziehbar, zu vermieten
Leibzigerstraße 71.

Wagen-Schuppen,

auch als Niederlage, zu vermieten
kl. Steinstraße 6.

Eine möbl. Stube z. verm. an 1 oder 2

junge Leute. Mittelstraße 4, part.

kl. Stubben als Schlafstelle Markt 18, III.

2 anst. Schlafstellen off. Pfännerhölze 5d.

Anst. Schlafstelle Erdel 1.

Kleine Wohnung für Mutter und Sohn in

anständ. Hause, 1. Oktober beziehbar, gesucht.

Sofferten unter G. R. Exped. d. Bl. erbeten.

Eingelne Frau sucht kl. Stube zu mieten

gr. Wallstraße 33.

Waldh. Lippert

Montag, Ab. 8 1/2 Uhr Wille, kl. Klausstr. 8.

Für den Inseratenteil verantwortlich
W. Wilmann in Halle.